



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · SEESTRASSE 104 · 8820 WÄDENSWIL · TELEFON: 044 783 85 00 · FAX: 044 783 85 01 · HORGEN@TAGES-ANZEIGER.CH

«Eine natürliche Geburt steigert das Selbstwertgefühl»

Immer mehr Frauen wollen ihr Kind per Kaiserschnitt zur Welt bringen. Das Paracelsus-Spital in Richterswil stellt sich bewusst gegen diesen Trend.

Mit **Angela Kuck*** sprach **Daniela Haag**

Richterswil. – Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass bei höchstens 12 Prozent aller Geburten ein Kaiserschnitt notwendig ist. Strenggenommen, muss ein medizinischer Grund vorliegen, dass die Krankenkassen in der Schweiz einen Kaiserschnitt bezahlen, der fast doppelt so teuer ist wie eine spontane, also natürliche Geburt. Dennoch wird hier zu Lande fast jedes dritte Kind auf dem Operationstisch zur Welt geholt, Tendenz steigend.

Das Paracelsus-Spital in Richterswil unterstützt die Mütter wie kein anderes, ihr Kind auf natürliche Weise zu gebären. Die Vorteile überwiegen sehr stark, sind Angela Kuck, Cheffärztin Gynäkologie und Geburtshilfe, und ihr Team überzeugt. Im Paracelsus-Spital können Frauen auch Kinder in Steislagen oder Zwillinge natürlich gebären – in anderen Kliniken werden sie routinemässig per Kaiserschnitt geholt.

Die Kaiserschnittquote betrug im Paracelsus-Spital 2005 20 Prozent und 2006 18 Prozent. Von diesen 18 Prozent waren über zwei Drittel sekundäre Kaiserschnitte. Das heisst, die Frauen hatten Wehen. Es gab aber Komplikationen während der Geburt, und das Kind wurde per Kaiserschnitt geboren. 5 Prozent der Geburten waren primäre Kaiserschnitte. Der Eingriff war geplant. Anders als in den übrigen Spitälern wartet aber das Paracelsus auch bei geplanten Kaiserschnitten ab, bis die Wehen einsetzen oder die Fruchtblase springt. Es setzt also keinen Termin für den Kaiserschnitt fest, sondern wartet, bis das Kind den Impuls zur Geburt gibt.

Auch im Paracelsus-Spital übersteigt die Kaiserschnittquote die Empfehlung der WHO von 12 Prozent. Wieso?

Wir sind auch nicht ganz frei von der Umgebung. Immer wieder sind beispielsweise Frauen verunsichert, wenn ihr Kind in der Steislage ist. Auch wenn wir sehen, dass einer spontanen Geburt nichts im Wege steht, lehnen sie ab. Auch die Väter haben einen grossen Einfluss. Kürzlich konnte ein Vater nicht zuschauen, wie seine Frau mit den Geburtsschmerzen ringen musste.

Also führen Sie Kaiserschnitte nicht nur aus medizinischen, sondern auch aus psychologischen Gründen durch?

Wir sind immer wieder mit solchen Situationen konfrontiert. Wenn eine Frau Ängste vor der Geburt hat, nehmen wir das sehr ernst. Wir nehmen uns viel Zeit und sprechen mit ihr. Häufig kann sie sich danach auf den Weg einlassen, natürlich zu gebären. Wir zwingen aber niemanden.

Was sagen Sie einer Frau, die einen Kaiserschnitt wünscht?

Eine Mutter war kürzlich bei uns. Sie hatte schon zwei Kinder problemlos geboren. Beim dritten dachte sie aber, sie schaffe es nicht mehr. Wir führten mehrere Gespräche, erklärten ihr, wir nähmen bei der Geburt einen Schritt nach dem anderen, und wir versprachen ihr eine Periduralanästhesie (PDA). Sie wollte schliesslich ihr Kind natürlich gebären. Als aber der errechnete Geburtstermin verstrich, entwickelte sie erneut Ängste. Schliesslich hat sie ihr Kind aber schön geboren und fühlte sich sehr stark.

Wie konnten Sie die Frau überzeugen?

Sie sagte uns, ihr habe geholfen, dass wir ihre Ängste ernst genommen haben. Wir hatten uns aber auch gefragt, ob die Ängste mit dem Kind zusammenhängen. Ob die Lage oder die Nabelschnur eine Spontangeburt verhinderten und das Kind dies über die Ängste der Mutter zu verstehen gibt. Wir untersuchten die Frau nochmals, um dies auszuschliessen.

Und was passiert, wenn eine Frau auf einem Kaiserschnitt besteht?

Wenn sie sich auf einen Kaiserschnitt eingestellt hat und wir ihr keinen Weg aufzeigen können, wird er gemacht. Wir verstehen uns als Geburtshelfer, nicht als Geburtswinger. Wir wollen dem Kind auf seine Art auf die Welt helfen. Der Mutter geben wir zu spüren, sie muss nicht allein durch.

Wieso ist eine natürliche Geburt der beste Weg?

Der weibliche Organismus ist sehr besonders. Unter der Wehentätigkeit, vor allem in der letzten Phase der Geburt, schützt er vier verschiedene Hormone aus. Die Frau erhält noch einmal Kraft für die Austreibungsphase. Und die Hormone lösen bei ihr Glücksgefühle, eine tiefe Zufriedenheit und Wachheit aus. Sie ist bereit für die Bindung zu ihrem Kind. Eine natürliche Geburt steigert das Selbstwertgefühl. Das ist eine gute Basis, um miteinander durch das Leben zu gehen. Ich kann nur staunen, wie weise der Körper ist. Wir schauen, wie wir dies zulassen können.



BILD FLURIN BERTSCHINGER

Angela Kuck: «Wir nehmen uns viel Zeit für Gespräche mit den Müttern.»

Die Kaiserschnitt-Rate

Die Kaiserschnitt-Rate variiert von Region zu Region stark. Angeführt wird die Rangliste vom Kanton Zug, wo sie 37 Prozent beträgt. Im Kanton Jura wird am seltensten zum Messer gegriffen, bei lediglich 16 Prozent der Geburten. Der Kanton Zürich liegt mit einer Rate von 30 Prozent im oberen Mittelfeld, aber auch innerhalb des Kantons gibt es grosse Unterschiede. Bei knapp 46 Prozent der Mütter aus der Goldküstengemeinde Herrliberg werden die Kinder auf dem Operationstisch auf die Welt geholt, bei jenen aus Wald sind es

16 Prozent. Die Kaiserschnittquote bei den Müttern aus dem Bezirk Horgen liegt über dem kantonalen Durchschnitt: Wädenswil 31 Prozent, Schönenberg und Langnau 33 Prozent, Thalwil und Richterswil 36 Prozent, Horgen 37 Prozent, Kilchberg und Adliswil 40 Prozent. Die Zahlen des Statistischen Amtes beruhen auf Erhebungen aus dem Jahre 2004. Neuere Zahlen sind vorhanden, aber noch nicht ausgewertet. Sie deuten aber darauf hin, dass die Kaiserschnittquote nur noch minim angestiegen ist. (dh)

Eine Mutter liebt ihr Kind doch auch, wenn sie mit einem Kaiserschnitt geboren hat.

Selbstverständlich. Es ist eine besondere Art, auf die Welt zu kommen, in vielen Fällen wirklich eine «Hilfe zur Geburt». Wir versuchen, auch wenn ein Kaiserschnitt notwendig ist, diesen als «Geburtsereignis» zu gestalten und nicht nur wie eine Routineoperation ablaufen zu lassen. Uns ist auch im Operationssaal der möglichst ungestörte Kontakt zwischen Mutter und Kind und Vater wichtig.

Was entgeht dem Kind, wenn es diese Hormone bei der Geburt nicht erhält?

Man weiss, dass Kinder nach einer Spontangeburt besser atmen und sich ihr Kreislauf schneller umstellt als nach einem Kaiserschnitt. Sie können auch besser die Körpertemperatur halten und den Blutzucker regulieren. Das Stillen fällt oft leichter.

Muss eine Frau ein schlechtes Gewissen haben, wenn sie nicht spontan gebären kann?

Wir haben kein Dogma, die Geburt ist etwas sehr persönliches. Es gibt aber Frauen, die enttäuscht sind, wenn es nicht auf natürlichem Weg klappte. Das braucht Gespräche. Wir erklären, dass das Kind Wehen erlebt hat. Es spürte, wie die Mutter für das Kind arbeitete, und es konnte selber bestimmen, wann es auf die Welt kommen wollte. Es ist nämlich das Kind, das den Impuls zur Geburt gibt. Das ist etwas ganz anderes, als wenn die Frau einen Termin in einer Klinik hat.

Die Geburt ist ein Ausnahmezustand, die Schmerzen fast unerträglich. Mit einem Kaiserschnitt kann eine Frau ihr Kind ohne Leiden gebären.

Es gibt Untersuchungen. Gleich nach der Geburt sagten Frauen mit Kaiserschnitt, sie hätten keine Schmerzen verspürt, jene mit einer PDA ein wenig, und Frauen, die natürlich geboren haben, klagten über sehr starke Schmerzen. Sechs Tage später war die Situation ganz anders. Frauen mit natürlichen Geburten waren zufrieden, jene mit PDA fühlten sich so so lala. Aber viele der Mütter mit Kaiserschnitten befanden sich in einem Stimmungstief. Wenn man weiss, was die Hormone auslösen, versteht man das auch. Die moderne Medizin will den Frauen den Geburtsschmerz nehmen und nicht zur Zufriedenheit führen.

* Angela Kuck, 49, ist seit 2001 Cheffärztin Gynäkologie und Geburtshilfe im Paracelsus-Spital Richterswil. Sie studierte Musik und anschliessend Medizin. Angela Kuck war zwölf Jahre an anthroposophischen Kliniken in Deutschland tätig, wo sie ihre Ausbildung als Geburtshelferin erweiterte.



BILD SABINE ROCK

Bergzeitfahren auch mit drei Rädern gestattet

Langnau. – Das Ganze ist ein Plausch. Darum darf sogar auf einem Dreirad gestartet werden; am Bergzeitfahren, das gestern vom Tierpark Langenberg auf das

Buchenegg-Hospiz führte. Es siegten Kerstin Treydte aus Zürich (17:40.52) und Philipp Amhof aus Bülach (9:44.00). Und als Team die Chettehünd Zurigo. (hrf)

Kein Musikgehör für den Horgner Rapper Bligg

Der Rapper Bligg aus Horgen hat kürzlich seine neue Single «Börn Baby» veröffentlicht. Allerdings will die lokale Radiostation das Lied nicht in ihr Programm aufnehmen.

Von **Christian Zellweger**

Region. – «Es ist schade, dass Radio Züri-see einen Künstler aus dem Sendegebiet nicht besser unterstützt», sagt Alon Renner. Er zeigt sich enttäuscht von dem Lokalsender. Renner ist Manager des in Horgen wohnhaften Marco Bliggensdorfer, unter seinem Pseudonym Bligg ein nationaler Star in der Hiphop-Szene.

Song ist «zu obszön»

Der schweizerdeutsche Text der neuesten Single von Rapper Bligg beschreibt einen Geschlechtsakt, der sich durch die ganze Wohnung hinzieht. Bligg setzt dabei aber nicht auf explizite Formulierungen: «Ich parkiere mein Auto in deiner Einfahrt», lautet eine Textzeile.

Trotzdem bekam Alon Renner von verschiedenen Radiostationen zu hören,

der Song sei zu obszön. Wer das gesagt hat, will er nicht verraten. Für ihn ist aber klar: «Es ist Bliggs Handicap, dass seine Liedtexte einfach zu verstehen sind.» Gewisse Künstler drückten sich noch viel expliziter aus – nur eben nicht deutsch.

Kein Hiphop bei Radio Züri-see

Roger Rhyner, Musikverantwortlicher bei Radio Züri-see, widerspricht diesem Vorwurf. Der Inhalt sei sekundär bei der Bewertung der Songs. Ob es ein Lied in das Musikprogramm schaffe, hänge vielmehr von der Popularität eines Künstlers ab. Auch ob der Musikstil ein genügend grosses Zielpublikum anspreche, sei ein wichtiges Kriterium. Darum werde bei Radio Züri-see generell kein Hiphop gespielt. «Ausnahmen machen wir nur bei kommerziell sehr erfolgreichen Aufnahmen», sagt er. Durch den Erfolg mit seinem radiotauglichen Pop-Rap habe es zum Beispiel auch der Genfer Rapper Stress ins Musikprogramm von Radio Züri-see geschafft.

Manager Alon Renner bezweifelt diese Aussage. Bliggs Musik sei genauso geeignet fürs Radio. Er sagt: «Stress rappt auf Französisch. Das ist für Deutschschweizer schwerer verständlich.»